

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenzelle 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offerten-zeilen od. Anst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 248

Montag, den 22. Oktober 1917

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Der in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen lebende Land- und Gastwirt Ludwig Hederich aus Dillenburg (Kreis Oberlahn), hat sich am 3. Oktober d. J. abends um 10 Uhr aus seiner Wohnstube entfernt, angeblich um in die Stadt einige Geschäfte zu erledigen. Hederich ist auch dem Zuge ab Freienseis 7.14 Uhr nach Weilsburg gefahren, der Bahnhof hier gesehen worden und soll mit dem nächsten Zuge nach Weilsburg gefahren sein. In Weilsburg soll er noch gegen 11 Uhr vormittags auf dem Bahnhof angekommen worden und soll vermutlich mit einem Schnellzug nach Weilsburg weiter gefahren sein. Inwiefern diese letztere Angabe auf Wahrheit beruht, steht nicht fest. Hederich ist seit der Zeit verschwunden. Es ist nichts über seinen Verbleib seitdem bekannt geworden. Man vermutet eine plötzliche Selbstmordthat.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises sind ersucht, nach dem Hederich Nachforschungen anzustellen und im Falle seiner Ermittlung dem Herrn Landrat in Weilsburg Nachricht zu geben.

Personalbeschreibung:
Geboren 10. März 1866, Größe 1,80 Meter, kräftige und gesunde Gestalt, Haare dunkel (Blau), dunkler Schnurrbart, Kleidung dunkler Anzug, grüner Felpelrock. Hat wahrnehmbar goldne Brille in gelbem Etui bei sich.
Dillenburg, den 20. Oktober 1917.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Leinwand, Tafelgeschirre, Teekannen, Teemaschinen, Thermometer, Wasen, Weinkühler aus Haushaltungen, Zigarettenabschneider, Zigarettenanzünder, Zunderboxen.
Gegenstände, die zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind, sind ausgeschlossen.
Dillenburg, den 18. Oktober 1917.
Der Kreisaußschuß.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 3. November d. J. das Gewicht der abgelieferten Gegenstände mitzuteilen.
Der Königl. Landrat.

Zum Geburtstag unserer Kaiserin.

Zum vierten Male begeht unsere Kaiserin während des Weltkrieges ihren Geburtstag. Nicht festlich begeht sie ihn, sondern wiederum in aller Stille. Denn gerade sie, wie kaum eine andere deutsche Frau, kennt die unermessbare Größe und Schwere der Schmerzen und Entbehrungen, Leiden und Räte dieses Krieges. So wie sie ihre fürstlichen, ihre kaiserlichen Pflichten ausübt, erfährt und erlebt sie in unmittelbarer, eindringlichster, erschütterndster Anschaulichkeit, was ein so furchtbarer Krieg, wie der gegenwärtige, ein Volkskrieg wie noch nie einer, für das gesamte deutsche Volk, vom obersten Throne bis in die letzte Hütte bedeutet. Darum weiß unsere Kaiserin, daß jetzt nicht Zeit ist, Feste zu feiern, sondern Zeit nur, zu helfen, zu arbeiten, zu trösten, zu geben, zu lindern, zu heilen. Dies alles aber rechnet sie zu ihrem ureigenen Bereich, zu ihrer Kriegsarbeit. Das alles läßt sie tagaus, tagein in nie ermüdender Hingabe, dergestalt, daß die breite Öffentlichkeit am wenigsten davon vernimmt. Sie arbeitet in derselben Stille, die sie für ihre Kriegsgeburtstage beibringt. Nur die nächste Umgebung der Kaiserin vermag zu ermessen, wie unendlich viel Ihre Majestät sich auferlegt und zumutet, um ihre Kriegspflichten in treuester Opferwilligkeit zu erfüllen; wie unablässig sie schafft und wirkt auf den großen und weiten Gebieten der Kriegshilfe und Kriegsfürsorge, die der Wirksamkeit und Barmherzigkeit vornehmlich der Frau vorbehalten ist; wie sie sich alle Vorkämpferwerke zu nie rastender Sorgfalt aneignen läßt, die bestimmt sind, den Kämpfern draußen, den Duldenden daheim das Los zu erleichtern und Kummer zu bannen. Ungezählt bleiben die Pflichten und Eindrücke, die Vereine und Anstalten, die sich ihrer Obhut und Führung, ihrem Schutze und ihrer Ueberwachung anvertraut haben. Berichte entgegenzunehmen, Sitzungen zu leiten, Besuche abzusenden — es sei nur an die Hunderte von Lazaretten aller Orten erinnert, in denen unsere Kaiserin geweiht hat —, Besichtigungen vorzunehmen: vergleicht sie nur ein kleiner Bruchteil von der Ueberfülle dessen, was sie dabei zu leisten hat. Persönlich teilzunehmen und einzureisen, zu leiten, anzuregen, zu fördern aus eigener Sorge und Kraft, das ist und bleibt ihr vor allem Haupt- und Herzenssache. Bei nahe ins unübersehbare hat der Krieg die weiten Grenzen, die ihrer landesmütterlichen Tätigkeit schon im Frieden gesetzt waren, noch vergrößert. So ist hinzugekommen die verdoppelte Sorge für verwaltete Kinder, verwitwete Frauen, Verarmte, für Verwundete, Kranke, Kriegsbeschädigte, für deutsche Kriegsgefangene in Feindesland. Der natürliche Beruf der Frau liegt auf dem Gebiete des Mitleids und der Güte, die aus edlem Gemüte quillt. Aus Mitleid und in Güte zu wirken, ist der höchste Preis, der der deutschen Frau gezollt werden kann. Solches Lob gebührt der höchsten deutschen Frau, unserer Kaiserin, in vollstem, vorbildlichem Maße. Im besondern können dies auch unsere Kriegervereine in ehrfurchtvollem Danke bezeugen: denn unsere Kaiserin ist die Erste Schutzherrin der Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes. In der tiefsten, aber weisevollen Stille des vierten Kriegsgeburtstages unserer Kaiserin eint sich das ganze deutsche Volk in innigster Hürde zu dem aus aufrichtigster Herzensreue strömenden Gläubwunsche, daß Gottes Gnade seine schützende Hand walten lasse über der Kaiserin, über ihrem Hause, über dem deutschen Vaterlande; daß dem Segen des deutschen Sieges der Segen eines sicheren deutschen Friedens folgen möge.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.
Großes Hauptquartier, 20. Okt. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Houthouster Wald und Teule war er zeitweilig hart.
Erkundungsgesuche spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von St. Quentin, mit für uns günstigem Erfolge ab.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons dauert an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemengen mit äußerster Kraft. Anhöfendes Wessener Feuer von Wimmerferen hat die vordere Kampfzone zwischen Baugallon und Reims in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärungstruppen wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Westlich der Maas schloß die Feuerstätigkeit gestern nachmittags an. Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Auslastestellen Fuß gefaßt hatten.
Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen plangemäß.

Von der Ostseeküste bis zum Schwarzen Meer nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.
Am Westufer des Ochrida-Sees wurden angreifende französische Kompanien zurückgeworfen. Bei Monastir, im Cernabogen und bei Dobrudschka lebte das Feuer an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 21. Okt. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Ökande wurde von See beschossen. In der Stadt entstand Häuserbeschaden.

An der flandrischen Landfront blieb bei starkem Taun bis zum Abend die Feuerstätigkeit eingeschränkt. Von Einbruch der Dunkelheit verflüchtete sich das Feuer an der Küste, bei Ighem und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfach vorstößende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Nach nebligem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bei mittags besser werdender Sicht die Artillerieschlacht von Baugallon bis Brahe wieder zu heftiger Tätigkeit. Sie dauerte unermüdet, vielfach zum Trommelfeuer aufschwelkend, auch während der Nacht an. Stärkere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.
Bei den übrigen Armeen blieb die Feuerstätigkeit meist gering.

Neun feindliche Flieger wurden abge-
schossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht: Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet.

Die zwischen der Insel Moon und dem Festlande gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt.
Die russischen Seestreitkräfte haben den Moon-Sund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Brads der „Slawa“ und von vier auf Strand gesetzten Tansfern.

Von der russisch-rumänischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Mazedonische Front.
Im Gebirgsstod zwischen Skumbi-Tal und Ochrida-See gafften gestern nach kräftiger Feuerberei- tung starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegensatz den feindlichen Ansturm zum Scheitern.
Westlich des Ochrida-Sees sowie vom Bressa-See bis zur Cerna und auf beiden Warbar-Üfern hat die Kampfstätigkeit der Artillerien merklich zugenommen.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 21. Okt. abends. (W. B. Amtlich.)

In Flandern lebhaftere Artillerietätigkeit, nördlich von Soissons stärkter Feuerkampf.

Die Insel Dagö ist ganz in unserer Hand.
In Mazedonien westlich des Ochrida-Sees und nordwestlich Monastir für uns erfolgreiche Teilkämpfe.

Der österreichische amtliche Bericht.
Wien, 21. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Fleim's-Tal brachten unsere Patrouillen von einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier und 40 Mann als Gefangene zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz: Westlich des Ochrida-Sees scheiterten starke französische Angriffe an der tapferen Gegenwehr österreichisch-ungarischer, deutscher und bulgarischer Truppen.

Der bulgarische amtliche Bericht.
Sofia, 20. Okt. (W. B.) Bulgarischer Generalstabesbericht.
Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees wurde ein feindlicher Angriff, der mit mehreren Kompanien nach ausgedehnter Artillerievorbereitung unternommen wurde, durch Feuer zurückgeschlagen. Auf der Tschirwena Stena, westlich Vitolia und im Cernabogen beständig Artilleriefeuer. Auf den Stellungen bei Doiran lag mächtiges Störungsfeuer. Mehrere feindliche Erkundungstruppen, die nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen im Cernabogen und südlich des Dobrowolze vorzugehen versuchten, wurden durch Feuer zurückgeworfen. Im Cernabogen für uns erfolgreiche Patrouillentätigkeit. — Dobrudschka-Front: Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea.

Der türkische amtliche Bericht.
Konstantinopel, 20. Okt. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht. Sinai-Front: Der Gegner machte mit einem

aus mehr als 20 Eskadrons Kavallerie, sowie aus Artillerie und Automobilen bestehendes Detachement ein Erkundungsunternehmen gegen Bir-es-Seba. Am 18. Oktober zog sich der Feind wieder zurück. — Diale-Front: Artilleriekampf zwischen den Engländern und unseren Vortruppen. — Persien: Ein Angriff, den die Russen in der Gegend von Sebasta mit einer Eskadron und einer Kompanie unternahmen, wurde zurückgeschlagen. An der übrigen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 20. Oktober: An der Westfront ziemlich heftige Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt der Mennejan-Ferne. Starke feindliche Patrouillen, die unsere Linien in dieser Gegend zu erreichen versuchten, wurden zurückgeschlagen. Der Feind erlitt fühlbare Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand. Auf dem rechten Maasufer war der Artilleriekampf lebhafter nördlich von Bezonvaux und am Carrières-Balde. Nichts zu melden von der übrigen Front.

Russischer Bericht vom 19. Oktober: An allen Fronten Gewehrfeuer. — Dniep: Gegen Abend des 18. Oktober stellten wir endgültig fest, daß der Feind am 17. mittags nach Beschließung der Mäse von Dage mit der Verbündung auf der Insel in der Gegend des Dorfes Serov begonnen hatte. Nach eingelaufenen Meldungen befanden sich in der Nacht vom 17. zum 18. Oktober auf der Halbinsel von Krasnaja an der Ostküste der Insel etwa elf feindliche Fahrzeuge, wahrscheinlich Torpedoboote. — Flugwesen: Beim Niedertreten auf einem Flugplatz stürzte eines unserer Flugzeuge am 3. Oktober ab und gescheiterte. Der Pilotenführer Kommandant Krasnaja erlitt schwere Verletzungen. Der Beobachter, Leutnant Kollonen, im Bericht vom 5. Oktober irrtümlicherweise Kollase genannt, wurde geschnitten.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Okt. (W.B. Amtlich.) Cines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Jesh, hat an der Westküste Englands neuerdings 6 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit rund

38 000 Buntoregisterlonnen

vernichtet, und zwar einen englischen Hilfskreuzer vom Aussehen der Saturnia, 4 große bewaffnete englische Dampfer, einer davon vom Aussehen der Korveglan, 6327 T, sowie einen englischen Dampfer, anscheinend Beskavur, 7634 T, ferner eine englische Biermalbar, wahrscheinlich Carnowic, 2285 T und 2 englische Fischerfahrzeuge.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Versenkung des Geleitzuges.

Kopenhagen, 21. Okt. (W.B.) Nationaltidende meldet aus Christiania, daß von den 190 Mann betragenden Besatzungen der beiden englischen Torpedojäger, die das Geschwader von Transportdampfern nach England begleiteten, nur 10 Mann gerettet wurden. Die norwegische Admiralsität meldet, daß außer den beiden englischen Torpedojägern zwei dänische, zwei schwedische, fünf norwegische und ein belgisches Dampfer versenkt wurden. Bis jetzt wurden 78 Seeleute gerettet. Von einem versenkten dänischen Dampfer wurde der größte Teil der Besatzung gerettet. Da das Wetter ruhig ist, hofft man, daß noch weitere Gerettete eintreffen werden. Politiken zufolge sind nach den bisherigen Meldungen bei der Versenkung des Geleitzuges 85 Menschen umgekommen.

Vom Seeadler.

Amsterdam, 21. Okt. Vom Seeadler erzählt ein Bericht der Times aus Sidney: Nach den vor amerikanischen Marineoffizieren in Tutuila abgelegten Erklärungen der Mannschaft des vom Seeadler versenkten amerikanischen Dampfers Slade hatte der Seeadler ein 10,5-Zentimeter-Geschütz an Bord und zwei Maschinengewehre. Der Seeadler war ein altes Schiff von 2300 T, früher Irma geheißen (dieser Name war noch am Bug zu lesen), mit einem Dieselmotor und einer guten Einrichtung für drahtlose Telegraphie. Diesen Funkenapparat stellte Graf Luckner nachher an Bord auf und ließ damit Funkgespräche von Tahiti und Honolulu auf. Als das Schiff bei Napapa gestrandet war, ließ Luckner ein 10 Meter langes Boot als Schaluppe einrichten, mit roten Segeln und einem Maschinengewehr an Bord. Dann verließ er das Fahrzeug mit Lebensmitteln für zwei Monate. Durch einen aufgefängenen Funkpruch gewarnt, ließ Luckner mit dem Fahrzeug wieder in See zu neuer Kapertätigkeit.

Der Luftkrieg.

Luftangriff auf England.

Vier Zeppeline verloren.

Berlin, 21. Okt. (W.B. Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marine-Luftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 20 000 Kilogramm Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Städte besetzt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich, Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Der Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Febr. Preusch von Buttler-Brandensfels fuhr mit seiner behärrten Besatzung den vierzehnten Angriff gegen England, davon vier gegen London. Auf dem Rückmarsch nach glänzend durchgeführter Unternehmung, sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten, der Kapitänleutnants Stabbert, Kille, Gayer (Hans) und Schwander infolge außergewöhnlich starker Windverfegung und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgelände geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzung ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mehr als 12 1/2 Milliarden!

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen 12 Milliarden 432 Millionen Mark. Kleine Teilzeichnungen sowie Teile der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfreie erst am 20. November abläuft, stehen noch aus, so daß das Endergebnis 12 1/2 Milliarden überschreiten wird. Insgesamt sind also im 3. Kriegsjahr 1917 mehr als 25 1/2 Milliarden Mark vom deutschen Volk aufgebracht worden, also

über 4 Milliarden mehr als 1915 und 1916. Diesen in der Weltgeschichte bisher unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Kraftbeweis ist die beste Antwort, die das deutsche Volk auf die Wilson-Rote und auf die von seinen Gegnern ihren Völkern vorgelegten Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands geben konnte.

Zur Kanzlerkrise.

Berlin, 21. Okt. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser hat am Freitag abend die Heimreise aus Konstantinopel angetreten. Auch Dr. Michaelis wird von seinem Ausflug aus Russland für heute zurückerwartet. Inzwischen hat Dr. Michaelis reichlich Gelegenheit gehabt, sich von den Ansichten der Parteien über seine Politik zu überzeugen. Sämtliche Parteien haben ihm die Unhaltbarkeit seiner Politik vor Augen geführt. Nach der Rückkehr des Kaisers und des Kanzlers werden die Dinge nunmehr wohl in raschen Fluß geraten, und man wird mit einer Klärung der Lage noch in dieser Woche rechnen dürfen. Am Montag früh treten die Vertreter der Mehrheitsparteien, zu dem auch nationalliberale Delegierte kommen, zu einer neuen interfraktionellen Besprechung zusammen. Auch die Frage der Nachfolge dürfte bereits der Entscheidung nahe sein. Wir deuten bereits neulich an, daß die Zentrumspresse für den Fürst von Bülow eintritt. Inzwischen scheint der Alt-Kanzler noch mit andern Parteien, ja auch mit der sozialdemokratischen, Fühlung genommen zu haben.

Rückkehr des Kaisers von Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Okt. (W.B.) Meldung der Agence Mill. Gestern abend 10 1/2 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Sultans im Galatwagen nach dem Jeddah-Bahnhof, wo der Sonderzug zur Abreise bereitstand. Der Thronfolger, alle kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, der Scheich-ul-Islam, der deutsche und der österreichisch-ungarische Vorkämmerer, der bulgarische Gesandte, die Präbiterien des Senats und der Kammer hatten sich am Bahnhof eingefunden. Erster Pascha und Hakk Pascha begleiteten den Kaiser bis Kaiserpalast-Tischmehle.

Frankreich.

Ungeklärte Lage in Frankreich.

Genf, 20. Okt. An der gestrigen Abstimmung in der Kammer über die von den Sozialisten beantragte und von der Regierung abgelehnte einfache Tagesordnung haben tatsächlich, wie sich nach der Auszählung der Stimmzettel ergibt, nur 420 Abgeordnete teilgenommen. Der Antrag wurde mit 348 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Welche Mittel angewandt wurden, um die Abstimmung zugunsten des Kabinetts zu beeinflussen, ergibt sich aus den Mitteilungen, die Sembat in der „Humanité“ über die Agitation in den Wandelgängen der Kammer macht und die von anderen Zeitungen der äußersten Linken bestätigt und ergänzt werden. Der neue Minister der französischen Propaganda Franklin Bouillon hatte den Auftrag erhalten, Ribot zum freiwilligen Rücktritt zu bestimmen, aber Ribot lehnte das sehr kühl ab. „Ich habe“, so sagte er nach Sembat, „am Dienstag 313 Stimmen bekommen, aber Painlevé nur 248. Er soll also zuerst selbst gehen.“ Andererseits versuchte man, die Sozialisten von ihren Angriffen gegen das Kabinett abzuhalten durch die Drohung mit einem Ministerium Clemenceau, und man versicherte ernstlich, daß Clemenceau sich mit Poincaré ausgesöhnt habe und daß eine Kombination Clemenceau-Variou hinter dem Vorhang warte. Die Radikal-Sozialisten haben ihrerseits zum Teil für Painlevé gestimmt, zum Teil sich aber auch der Abstimmung enthalten und zwar, wie die Erklärung des Fraktionsvorsitzenden beweist, aus persönlicher Rücksicht auf Painlevé, in der Hauptsache aber wohl auch aus der Erwägung, daß sie nicht im Gefolge der Sozialisten erscheinen und einem Ministerium Albert Thomas die Wege öffnen wollten, in dem ihnen selbst doch nur ein nebensächlicher Einfluß zuzukommen würde. Die gesamte Presse ist heute der Meinung, daß die Lage sich nicht gebessert hat und daß nur eine gründliche Umwidmung des Kabinetts zur Konsolidierung einer zuverlässigen Regierungsmehrheit führen kann. Selbst die linksrepublikanischen Zeitungen erblicken in der gestrigen Abstimmung nur den Beweis, daß die Kammer Painlevé aus der Anerkennung seines guten Willens heraus nicht stürzen wollte, daß aber das Ministerium selbst nicht mehr lebensfähig sei. Die gemäßigten und reaktionären Presse beiläufig ihrerseits, die gestrige Abstimmung als eine offenkundige Niederlage der Sozialisten hinzustellen, um Stimmung gegen den Wiedereintritt der Sozialisten ins Ministerium zu machen.

Rücktrittsgesuch Ribots.

Genf, 21. Okt. (T.U.) Aus Paris wird gemeldet, daß Ribot bereits gestern vormittag Poincaré sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Von der Veröffentlichung begn. Annahme des Rücktrittsgesuchs hat Poincaré bis heute Abstand genommen, weil er es Painlevé ermöglichen wollte, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung zu beantragen, was unmöglich gewesen wäre, wenn Ribot zurückgetreten wäre. Als Nachfolger Ribots kommen u. a. Doudeger und Briand in Betracht, letzterer in zweiter Linie, da die Sozialisten scharf gegen ein Kabinett mit Briand arbeiten würden.

Russland.

Russland vor neuen Wirren.

Amsterdam, 20. Okt. Die „Times“ meldet aus Odessa: Im südlichen Russland wächst die Unordnung; die Zustände werden in höchstem Maße beunruhigend. Aus Kiew, Koston, Astrachan, der Krim und Bessarabien kommen Nachrichten über Unruhen und Raubereien bewaffneter Banden von Soldaten und Bürgern. In Eupatoria gab der örtliche revolutionäre Ausschuss seine Zustimmung, daß eine Reihe von hundert friedlichen Bürger durchsucht wurde. In der Nähe von Wladikawkas (Kaukasus) wurde in der Nacht ein Personenzug von einer mehrere hundert Köpfe starken Bande angehalten, nachdem diese die Schienen ausgebrochen hatte. Die Fahrgäste wurden ausgeplündert und etwa hundert erschlagen oder verwundet. In der Umgebung von Odessa hat sich die Zahl der Verbrechen verunsäglich. In Odessa nimmt das Gefühl der Unsicherheit zu. Der örtliche Senat warnt zwar in einem Aufruf vor Ausschreitungen, aber mit Worten lassen sich anarchische Zustände nicht abstellen.

Ueberbedelung der Regierung nach Moskau?

Petersburg, 20. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Wätter melden, daß angesichts der neuen Lage die Regierung Maßnahmen zur demütiglichen Klärung der Hauptstadt treffen wird. Ein Sonderausschuß wurde zu diesem Zweck gebildet. Die Regierung wird sich wahrscheinlich nach Moskau begeben, wo sie sich im streng einrichten wird. Man glaubt,

daß die verfassunggebende Versammlung falls in Moskau ihren Sitz nehmen wird. Die Klärung durch die Regierung und ihre Organe wird allerdings den Charakter einer Ueberstürzung tragen, sondern sich hauptsächlich nur im Falle der unbedingten Notwendigkeit zeigen. Das Parlament, das bestimmungsgemäß morgen seine ersten Sitzungen in Petersburg abhalten wird, wird später nach Moskau übersiedeln.

Petersburg, 20. Okt. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Abendblätter berichten die Möglichkeit einer Ueberstürzung der Regierung nach Moskau und stellen fest, daß diese Nachricht keine Panik oder gar Unruhe in der Bevölkerung hervorzurufen habe. Dagegen werde die Frage lebhaft in den revolutionären Kreisen besprochen. Im Verlaufe eines Meinungsaustausches über diese Angelegenheit zwischen Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der verschiedenen politischen Parteien wurde festgestellt, daß die Vertreter der revolutionären Demokratie und ganz besonders die extremsten Gruppen die Ueberstürzung der Regierung einstimmig ablehnten. „Wirshewija Wjedomosti“ glaubt, daß die Ueberstürzung der Regierung in der ersten Hälfte des November stattfinden wird.

Ein neuer Konflikt mit Kronstadt.

Bern, 20. Okt. Nach dem „Temps“ hat der Sozialist von Kronstadt eine Resolution angenommen, die angesichts der drohenden Nähe der deutschen Flotte besonders scharf wiegt. Der Sozialist weigert sich in dieser Resolution ausdrücklich, die neue Koalitionsregierung anzuerkennen und erklärt, daß er ihr keinerlei Unterstützung zu leisten werde.

England.

Im Unterhaus.

Basel, 21. Okt. Die erste Sitzung des wiedereröffneten Unterhauses war belebt durch Diskussionen der britischen Frage und der Zustände in Irland. Am Montag, der Staatssekretär für Indien, hatte die reformfreundliche Politik des Kriegskabinetts und die Freilassung der Frau Besant gegen mancherlei Kritik zu verteidigen. Er zog sich leidlich aus der Affäre. Eine gefährliche Entwicklung der Erörterung der irischen Frage schnitt Kinnmond an, indem er ankündigte, daß er bei erster Gelegenheit folgende Entschlüsse einbringen werde: „Das Haus bedauert die Politik, welche die irische Regierung und die irische Militärbehörde zu einer Zeit verfolgt haben und noch verfolgen, in der die höchsten Interessen Irlands und des Kaiserreichs die Schaffung einer Atmosphäre verlangen, die für den glücklichen Ausgang der Beratungen des irischen Komitees günstig ist.“ Im übrigen kam u. a. auch das Schicksal der deutschen Kolonien zur Sprache. Auf eine Anfrage des Obersten Sir R. Williams, ob die Vorschläge in dem Kriegszieleprogramm der Arbeiterpartei betreffend die Behandlung der Kolonien der Kriegführenden Mächte in Afrika die Ansichten der Regierung vertreten, da die Arbeiterpartei ja in der Regierung vertreten sei, antwortete Lord Robert Cecil: „Ich brauche kaum zu sagen, daß die Regierung nicht für die vorgeschlagenen Vorschläge verantwortlich ist, die in keiner Weise ihre Ansichten darstellen.“

England und Holland.

Haag, 21. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus Amsterdam: Wie uns aus bester Quelle versichert wird, wird die englische Regierung in der Tatsache, daß nach dem 15. November zeitweise die Durchführung von Sand und Kies aufhören wird, keinerlei Veranlassung finden, ihre Repräsentation dadurch automatisch aufzuheben. Im Gegenteil, so lange die Frage nicht definitiv zur Zufriedenheit der Alliierten gelöst ist, bleibt der telegraphische Verkehr über die englischen Botschafter für Holland mit allen noch so ernsten Folgen gesichert. Es ist also keine Rede davon, daß der frühere Zustand während der Unterhandlungen über diese Frage wiederhergestellt wird. Soll der Handelsverkehr zwischen England und Holland auf telegraphischem Wege wieder ungehindert seinen Fortgang nehmen, dann muß die Durchführung von Sand und Kies keine Frage des Vergleiches, der Untersuchung oder Ueberlegung mehr bilden, sondern sie muß eine erledigte Frage sein.

Italien.

Aus der Kammer.

Rugano, 18. Okt. Schon der Beginn der Debatte über die Verlängerung des Provisoriums hat gezeigt, daß die oppositioneller Wind weht, der vorausichtlich das Lebenslicht des Ministeriums ausbläst. Die gesamte Presse vom „Corriere della Sera“ bis zum „Popolo d'Italia“ läßt die Regierung für erschüttert. Beide Redner des gestrigen Tages kritisierten heftig die Regierung. Bobetti griff hauptsächlich die innere Politik an und begann mit dem interessantesten Eingangsdatum, daß er und seine Freunde gegen die eigene Ueberzeugung handelten, wenn sie bisher immer die Verlängerung des Provisoriums bewilligten und die Regierung hielten. Der Redner beklagte die Zunahme der Drückeberger und verlangte von der Regierung genaue Auskunft über die militärische, die äußere und innere Lage, namentlich über die Turner Kurzen, die durch die Propaganda der Sozialisten in Italien gefördert worden seien. Weiter kritisierte Bobetti die reaktionären Dekrete gegen die örtlichen Körperschaften und gegen die Friedenspropaganda und beklagte den Feldzug der Regierungspresse gegen das Parlament sowie gegen Giacinti und seine Anhänger, die seit Kriegsausbruch in tätiger Vaterlandsliebe niemandem nachgeben wollten. Der Kriegssozialist Cabriola (Reapel), ein energischer Kriegstreiber, griff die äußere Politik Sonninos als reaktionär-imperialistisch und das anhaltende Vordringen der Militärbehörden an. Die Regierung wäre innerlich vereinigt und schwach trotz der erhaltenen Vollmachten und ohne Selbstvertrauen, wie die Auslieferung Turins, Genas, Alessandrias, Messinas und Reggios an die Militärbehörde beweise. Das Kabinett Roselli wäre keine nationale, sondern eine interfraktionelle Koalitionsregierung. Italien müsse die Aufteilung des Habsburgerreiches herbeiführen, um den Traum von Mitteleuropa zu vernichten, und deshalb die föderalistische Einheit, die in England und Amerika sehr vordringlich sei, fördern statt hemmen. Keinesfalls dürfe Italien aus dynastischen Gründen Montenegro erhalten lassen, das zuerst einen Sonderfrieden schließen wolle. Cabriola verlas darauf zur lebhaften Ueberstürzung der Kammer bisher in Italien verheimlichte Friedens-Drohreden zwischen Kaiser Franz Josef und König Nikita. Der demokratische Minister Visconti und Bonomi sollten dabei wirken, daß Italien nicht Dalmatien verlange und dadurch das Nationalitätsprinzip verletze sowie allgemeines Mißtrauen erzeuge. Die Consulta hätte sich als kurzichtig erwiesen, indem sie die russische Revolution voraussehen, noch sich gegen den Beschluß eines Sonderfriedens durch den Baron geschickt Ueberhaupt hätte sich Italien manchmal im Verbandstanz der

Regierungspresse schlägt gegenüber der russischen unpassende reaktionäre Linie an. Rummehr die Reaktion im Innern und äußern Verbündeten auf die Veröffentlichung von allen Verträgen und auf Beseitigung aller Hindernisse, keine Bevorgung der nachschleppenden Verfolgung der radikalen Vorkämpfer nicht mehr den Sozialisten die Pässe ins Ausland das Friedensproblem. Alle diese Unzulänglichkeiten veranlaßten die Regierung zu stimmen, obwohl er über die nationale Einigkeit notue. Die neue oppositione zur Verteidigung der Parla- deren Mitgliederzahl von 47 auf 85 ge- in der ersten Fraktionsung dahin zu Regierung die Vollmachten durch praktische Mittel, und daß nur kurze Verlängerungen bewilligt werden, um die Regierung zu fort- des Parlaments zu zwingen, ferner dahin die Regierungsverwaltung nicht weiter der angestellter werde, daß besondere Parla- mit der Regierung die Verfügung mit überlassen, endlich daß eine Untersuchung über der Zeitungen statfinde. Uebrigens hat bereits die Einsetzung eines Untersuchungs- Finanzierung der Presse besprochen.

Cagesnachrichten.

23. Okt. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus Sur-Mer: Auf der Linie Boulogne-St. Väterzug mit einem Personenzu zusammen 15 Tote und 40 Schwerverwundete waren das Zusammenstoßes.

Cokales und Provinziales.

Im Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 10.000, betreffend Beschlagnahme und Verhebung von eisernen Heizkörpern, Heizungsanlagen, in Kraft getreten. Auf Vorräte und Erzeugung gebrauchsfähiger Heizungsanlagen eingebauter Heizkörper Zentral-Heiz- und Kühlkörper aller Art aus Gusseisen, Schmiedeeisen, Kessel und Kesselheizungsanlagen. Die von der Bekanntmachung Gegenstände unterliegen der Beschlagnahme einer Meldepflicht. Auch ist Lagerbuchführung im Strichtag für die erste Meldung ist per 1917; die Meldungen müssen bis zum 15. Nov. sein. Ausnahmen von der Beschlagnahme die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich Kriegeministeriums, Sektion E. „Mit. Heiz-“ willigt werden. An diese sind auch alle An- freigegebenen zu richten. Die Einzelver- Nr. 10421. 17. Okt. 1917, betreffend Beschlag- eisernen Heizkörpern, treten gleichzeitig außer Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen der nächsten Nummern einzusehen.

Vortrag: Was fordert die Heimatfront? Was fordert die Front von heute? fand rege Beteiligung. Nachdem der Vortrag geendet, hielt Prof. Koll eine kleine Rede, in der er darauf hinwies, daß es die Not und der Not fast zur Notwendigkeit werden lasse, sich gegen die Feinde, um alle Last des Krieges tragen zu lassen, gebühre den Männern, die ihre Kraft diesem Berührung stellten. — Darauf ergriff der Redner Herr Redner Weid aus Wiesbaden, das Wort, und zunächst einen Gruß aus dem Felde von den Kämpfern im Felde steht, deren Ergebnisse auch sind, deren Heldentaten er mitleidet und deren Taten und Tugenden er nicht spurlos an ihm vorüber lassen will. Er erzählte in schlichten und eindringlichen Worten von dem Leben an der Front, von der Arbeit, die dort getan werden muß, und von dem Mut, von dem kein Heeresbericht spricht. Er sprach von Belgien, auf die blutgetränkten Felder der Front, in die Hölle von Verdun, und nach Lothringen, im siegreichen Sturmangriffen, in denen sich die Kämpfer geschlagen, von jähem Standhalten, Tages entscheidend wurde für den Ausgang einer Schlacht und von all der Tagesarbeit, die getan wird, um stets kampfbereit zu sein. Da gilt es Munition und Lebensmittel nach vorn schleppen, durch feindliches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer hindurch durch den metertiefen Schlamm, die Verhängnis bei Verdun war. Gräben müssen unterhalten, gebaut werden, stets ist Arbeit da. Die Arbeit verrichten die Feldgrauen als eine Pflicht, sie wissen es gar nicht anders. Ohne sie ihre Pflicht, schützen sie die Heimat. Aber es ist es ihnen, daß die Heimat auch treu zu ihnen ist, Bewunderung verlangen sie, auch nicht ohne treue Pflichterfüllung auch in der Heimat. Die Heimat sollen sich ein fühlen im Kampf mit der Front. Die Einheit zwischen Front und Heimat muß sein. Derselbe Geist, der unsere Kämpfer drau- ßen, soll auch in der Heimat herrschen. Und um weiter haben wir es gegen die da draußen! Sollen wir über gewisse Mängel? Sollen wir nicht selber das Wenige erdulden, das die Härte des Krieges und auferlegt? — Die Bedeutungslosigkeit un- derungen gegenüber den Leiden unserer tapferen Kämpfer: das macht uns der Redner klar. Wenn keine Worte und leben wir darnach. Dann geht draußen und steht es besser drinnen, dann bleibt unser. — Reicher Beifall wurde dem Redner, seine Gestalt in der Uniform des Feldpredigers, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, überall Be- erweckte. — Der Kirchenchor sang noch ein Lied von Conrad erwähnte in eindringlichen Worten betrauern. Nicht wie englische Minister, französische und russische Großfürsten wollten, haben sich die entwickelt, sondern so wie Gott sein deutsches Volk betrauern wir weiterhin auf Gott, er wird uns gehen lassen. Mit einem Hoch auf Kaiser und seine seine Ansprache, und das Lied: „Deutschland, über alles“, das von der ganzen Versammlung wurde, beschloß den Abend.

Reiseversicherung. Gegen die unge- weise Reiseversicherung durch die von den Eisenbahnverwaltungen eingeführten Zuschläge für die Reise hat der Hansa-Bund in einer Eingabe an die kommenden Behörden entschieden Stellung ge- nach seiner Auffassung bedeutete diese Maßnahme eine Belastung vieler Kreise des erwerbstätigen Volks, ohne doch die Sicherheit zu geben, daß die Reisen wirklich unterhanden würden. Wenn

unser Eisenbahnverhältnisse eine starke Einschränkung des Personenverkehrs erforderlich machten, dann sollte man doch versuchen, dies auf anderem Wege zu erreichen. In erster Linie würde dafür die Förderung der Beibehaltung eines Dringlichkeitsnachweises für Reisen in Betracht kommen. Auf jeden Fall müßten die notwendigen geschäftlichen Reisen, die bei den heutigen Verkehrsverhältnissen wahrlich alles andere als Vergnügungsreisen seien, von dem neuen Zuschlage freibleiben.

Im Dillkreis wurden zur 7. Kriegsanleihe 5 487 000 Mark gezeichnet gegen 5 400 000 Mark bei der sechsten, also 87 000 Mark mehr.

Salger, 22. Okt. Bei dem hiesigen Vorkaufverein wurden zur 7. Kriegsanleihe 175 000 Mark gezeichnet, Langenaubach, 20. Okt. Die Zeichnungen für die 7. Kriegsanleihe an hiesigem Orte beträgt 80 000 Mark. Die Schulzeichnung beträgt 1430 Mark.

Eibach. Dem Unteroffizier Peter Henn von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, Schwiegersohn des Maschinenführers Habsicht von hier, wurde bei der letzten Anwesenheit des Kaisers auf dem hiesigen Kriegsschauplatz die Ehrenmedaille zum Roten Adlerorden 3. Klasse von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig überreicht.

Niederschedl, 21. Okt. Der Unteroffizier Wilhelm Arnold, der Musikleiter Rudolf Ritz und der Musikleiter Rudolf Ringel wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. a. Limburg, 19. Okt. In unserer Stadt wurden auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet: Kreisparisse 2,2 Mill. (bei der 6. Anleihe 2,1 Mill.), Vorkauf 800 000 Mark. (1 Mill.), Landesbankstelle 600 000 Mark. (1 Million).

Kassel, 18. Okt. Auf dem benachbarten Bahnhof Eschenfurt geriet die einige 30 Jahre alte Tochter des Gutsbesizers Frenckenstein zu Hopfede beim vorzeitigen Verlassen eines noch in der Fahrt befindlichen Eisenbahnwagens unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Frankfurt, 21. Okt. Nach Mitteilung der Reichsbank beträgt das Ergebnis der Frankfurter Kriegsanleihezeichnungen 440 Millionen gegen 496 Millionen bei der sechsten Anleihe. Es wurden gezeichnet auf die erste Anleihe 149 die zweite 328, die dritte 455, die vierte 405, die fünfte 395, die sechste 496 Millionen Mark. Insgesamt hat Frankfurt jetzt 2667 Millionen Mark an Kriegsanleihen aufgebracht, das ist weit mehr als die Hälfte der gesamten ersten Kriegsanleihe mit 4460 Millionen.

Aus Dillenburgs Vergangenheit.

Von Dr. C. Dönges.

Nr. 159. Obrist Graf Ludner und Dillenburg. Die „Mün. Ztg.“ (Nr. 988) bringt die Mitteilung, daß unter den Vorfahren des Kommandanten des „See- adlers“, des deutschen Schiffes, welches als die „zweite Möwe“ in den indischen Gewässern in mutiger Weise den Schiffen unserer Gegner zu Leibe ging, des Grafen Ludner, sich eine ganz eigenartige Persönlichkeit mit bewegter Vergangenheit befand. Graf Nikolaus v. Ludner trat im 17jährigen Kriege als Obrist unter den Truppen Friedrichs des Großen in Beziehung zu dem Schicksal des Dillenburgers Schloßes.

1722 zu Cham in Bayern geboren, focht Ludner in bayerischem Dienste gegen die Türken und Oesterreicher und später als niederländischer Offizier gegen die Franzosen. Beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges rief er für Hannover ein Husarenkorps zusammen und zeichnete sich mit diesem unter Ferdinand von Braunschweig aus. Von 1757 bis 1761 legte er alle Dienstgrade vom Major bis zum Generalleutnant zurück.

Im Januar 1760 war Ludner Obrist des Husarenkorps, als Schloß Dillenburg durch die hannoverschen reitenden Jäger unter Kommandant Düring besetzt war. Als die Franzosen zur Belagerung heranrückten, entfloß sich Ferdinand von Braunschweig zu Warburg, das Schloß Dillenburg zu ravaillieren, d. h. aufs neue mit Proviant zu versehen. Sein Befehl an Obrist Ludner, handschriftlich im Preuss. Kriegsarchiv, Band 107, nachgedruckt in Dönges, Schloßzerstörung Anlage II Seite 21, lautet:

Warburg, den 6. Januar 1760.

Ich gedenke morgen das Schloß von Dillenburg zu ravaillieren; die darin befindliche Cavallerie herauszu- ziehen, und dagegen einen Renfort von 100 Mann In- fanterie hineinzuwürfen.

Der Gen.-Lieutenant von Wangenheim wird von Vitzfeld auf Dillenburg über Sechsheller marschieren; nach seiner Instruction soll er alda um 9 Uhr morgens ankommen. Die Avantgarde unter dem Obristen Laffert soll Sechsheller attackieren, im Fall feindliche Truppen darin wären und sich alsdann auf des Generals rechten Flanke setzen, um selbige zu bedeu.

Der Herr Obrist müssen mit Ihrem Detachement um solche Zeit aufbrechen, daß Sie mit der Avantgarde zu gleicher Zeit zu Sechsheller ankommen können. Ich sehe alsdann gerne, daß Sie die Dill postieren und solchergestalt agieren, als wenn Sie dem Feind in die Flanke kommen wollten. Sie müssen sich jedoch von Sechsheller nicht zu weit entfernen, sondern allemal dem Corps des G.-L. von Wangenheim à portée bleiben.

Es ist nicht möglich, daß ich Ihnen weitere Ordres geben kann; Sie müssen sich nach den Umständen richten.

Ich rüde mit dem Scheiterischen Corps selbst auf die Höhe von Rieber-Schelde, und werde von da Demonstrationen machen, als wollte ich die Dill unterhalb Dillenburg passieren.

Ihre weitere Instruction müssen Sie sich von dem G.-L. von Wangenheim geben lassen.

Nach einem zeitgemässigen Plan des Gesehtes bei Dillenburg vom 7. Januar 1760 griffen Wangenheims Bataillon das Untertor an, seine Batterien standen an der Wall- (Schneid)mühle, Jung-Jastrov und Spörken im Hofgarten und am Feldbacherwäldchen. Obrist Ludner griff das Viktor an, seine Batterien sind neben der Totenkirche und an der Eberhard eingezogen. Andere Truppenteile stürmten vom Warbachstoppel heran. Düring machte einen Ausfall am Zinselsberg und einen am Kirchberg, den Franzosen in den Rücken. Der Standort Herzog Ferdinands von Braunschweig befand sich auf dem Scheider Knop.

Die Proviantierung des Schloßes Dillenburg gelang nicht nur, sondern durch den gelungenen Ueberfall, welcher den Franzosen 100 Mann an Toten und 700 Mann und 40 Offiziere an Gefangenen kostete, zogen sich die Franzosen an den Rhein zurück. Das Treffen bei Dillenburg schloß den Winterfeldzug 1760 ab. Das Wiederkommen der Franzosen im Juli 1760 brachte Schloß Dillenburg die Zerstörung und Einäscherung.

Nikolaus Ludner trat in weiterem Verlauf des siebenjährigen Krieges im kleinen Krieg gegen die rüdnartigen feindlichen Verbindungen sowie als höherer Truppenführer hervor. Doch hatte er viele Gegner, die veranlaßten, daß seine Husaren beim Friedensschluß aufgelöst wurden. Die

Angabe, er habe bei Rossbach gefochten und der Pour le mérite erworben, trifft nicht zu. 1763 ging Ludner, der sich inzwischen in Holstein angekauft und den dänischen Grafentitel erhalten hatte, nach Frankreich. Er trat nach langer Friedenszeit beim Ausbruch der Revolutionskriege zuerst an die Spitze der Rhein- und dann der Nordarmee, ohne Erfolge zu erringen. Vor allem veräumte er die Gelegenheit, den Herzog von Braunschweig beim Zug in die Champagne in dem Rücken anzugreifen. Er nahm den Abschied und wurde 1794 unter der Beschuldigung, mit Dumouriez, der zu den Verbündeten überging, unter einer Bede gefestigt zu haben, guillotiniert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Okt. (T. U. Amtlich.) Im Mittelmeer sind durch zielbewusste Leistung und frischen Wagemut unserer U-Boote aller feindlichen Abwehr zum Troz wieder 12 Dampfer und 3 Segler mit über

46 000 Bruttoregistertonnen

versenkt worden. Ein U-Boot-Kommandant, Oberleutnant zur See Kirsch, schoß im Golf von Genoa aus einem nach Italien bestimmten, gesicherten Geleitzug von 7 Dampfern in 18 Minuten 3 besetzte Dampfer heraus. Ein anderes U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, vernichtete 2 große tief besetzte Kriegsmaterial-Transporte, die sich in stark geschützten Geleitzügen auf dem Marsch nach Neapel befanden, einer davon mit Munition und Flugzeugen als Ladung flog nach dem Torpedo-Treffer mit gewaltiger Detonation in die Luft. Dasselbe U-Boot kämpfte den bewaffneten englischen Patrouillen-Dampfer H. M. S. Charles im Artillerie-Gesicht nieder und erbeutete Kriegs- sache und Kapitänvinkel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Haag, 22. Okt. Reuter meldet aus Washington: Das Kriegsdepartement macht bekannt, daß das amerikanische Transportschiff „Antilles“ am 17. Oktober in europäischen Gewässern torpediert wurde und sank, während es auf der Rückreise nach Amerika war. Von den 167 Passagieren er- tranken 37. Alle Offiziere der Armee und Marine, die an Bord waren, wurden durch drei Schiffe gerettet. 16 der 33 Soldaten sind umgekommen. Das Tauchboot war un- sichtbar.

Für den Textteil verantwortlich: Dr. G. Troß

Paula Eibach

Karl Stoll

Verlobte.

Haigerseelbach, 21. Oktober 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich die traurige Mit- teilung, daß heute Morgen 9 Uhr meine innigst- geliebte Frau, unsere treu sorgende Mutter, Groß- mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bürgermeister Gail,

Karoline geb. Göst

unerwartet nach längerem Leiden im Alter von 61 Jahren sonst im Glauben an ihren Heiland entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bürgermeister Gail.

Ranzenbach, den 19. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Okt., nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 8 Uhr entschlief im Frieden mit Gott unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Gefreite Willi Nickel

in einem Infant.-Regt.

nach kurzer schwerer im Feldzug zugezogener Krankheit im Ref.-Lazarett zu Dillenburg im bald vollendeten 21. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Nickel, Gemeindevorstand.

Ranzenbach und weßl. Kriegsschauplatz,
22. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Oktober in Ranzenbach.

Deutsche Vaterlands-Partei.

Während draußen im Felde sich Helldemut und Opfermut unserer Brüder in immer hellerer Blanze zeigen, während die militärische Ohnmacht unserer Feinde immer sichtbar und nach zuverlässigen Nachrichten die Wirkung unserer Luft- und Luftwaffen immer vernichtender wird, zeigt sich in den letzten politischen Erweiterungen das traurigste Gegenbild.

In der Deutschen Vaterlands-Partei bricht sich eine gewaltige Volksbewegung Bahn, die hoch über allen inneren Gegensätzen die Fahne des Sieges als einziges Symbol erhebt, die allem Unbestand und aller Völlerei zum Trotz der Erkenntnis zum Durchbruch verhilft, daß es jetzt darauf ankommt, mit eiserner Fähigkeit einen Frieden zu erkämpfen, der unsere Zukunft wirklich sichert!

Die Furcht, daß sich diese Volksbewegung mit elementarer Kraft weiter entwickle und politischen Parteien zum Schaden gereichen könnte, hat diese zu den äußersten Anstrengungen angeporrt. Sie fühlen sich in ihrer erträumten **Übermacht** gefährdet. Daher der Versuch, an der Hand mühsam zusammengefügter Einzelkräfte die jetzt unser Volk ergreifende Bewegung als eine von oben eingeleitete und geführte hinzustellen. Aus den eigenen Reihen dieser Parteien strömen ihre Mitglieder in hellen Scharen der Vaterlands-Partei zu und können bereutes Zeugnis dafür ablegen, daß die Vaterlands-Partei keinerlei innerpolitische Ziele verfolgt. **Es ist unwarhaft, daß die Deutsche Vaterlands-Partei die Zeiten des Klassenkampfes wieder aufleben lassen und hierfür das Wort „vaterländisch“ mißbrauchen will. Wir sind weder konservativ noch liberal, weder agrarisch noch schwerindustriell, weder Wehrverein noch alldeutsch.**

Jeder, der helfen will, Deutschland zu erretten, ist uns willkommen!

Nein, wir sind eine Vaterlands-Partei, weil wir das höchste Interesse des Vaterlandes in dem Geitalmel des inneren Streits wieder zu Ehren bringen und alle Deutschen

einigen wollen auf das eine große Ziel: Den Sieg und den Frieden, den Deutschland für seine Entwicklung nach dem furchtbaren Überfall braucht.

Schon beginnt man im feindlichen Ausland ängstlich zu werden, daß die Hoffnung, durch deutschen Unbestand zu erreichen, was den Waffen ver sagt geblieben ist, am Ende doch noch zerschlägt! Wegen **englische Friedensfühler** müssen wir hart sein, denn in absehbarer Zeit werden wir England ganz anders gegenüberstehen!

Schon spricht man von der **Versehungspartei**, die die Mehrheit des Reichstages zersetzen will. Ja, wir wollen **aufdecken**, daß die Mehrheit vom 19. Juli innerlich zerfallen ist, daß die Urheber des erneuten Friedensangebotes die irreführende **Gefährlichkeit** immer mehr verlieren.

Wir wollen zeigen, **wo die wahre Mehrheit des deutschen Volkes steht!** Wir wollen beweisen, daß nach drei Kriegsjahren im deutschen Volk die **Entschlossenheit** ungebrochen ist, sich den Frieden zu erkämpfen, den Deutschland braucht! Die Deutsche Vaterlands-Partei wird jede Reichsleitung freudig unterstützen, die einen zu Deutschlands Niedernung führenden **Verzichtsfrieden** ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält!

Elßaß-Lothringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ist keine Frage, sondern eine **endgültig abgeschlossene Tatsache**. Elßaß-Lothringen ist keine **Kulisse**, um hinter ihr die **belgische Frage**, die eine Lebensfrage für Deutschland ist, verschwinden zu lassen!

Deutsche Männer, deutsche Frauen, welchen Standes und welcher politischen Partei Ihr sein mögt, schart Euch einmütig in der Vaterlands-Partei zusammen! **Deutsches Volk, laß dich in den großen Fragen, die jetzt zur Entscheidung stehen, nicht irre machen!** Glaube an dich selbst und an Deutschlands Zukunft! Die Stimme des Gewissens muß dir sagen, welchen Weg du zu gehen hast.

Berlin, W. 10, Biktoriastraße 30, den 12. Oktober 1917.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlands-Partei.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg,
Ehrenvorsitzender.

Großadmiral von Tirpitz,
1. Vorsitzender.

Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Kapp,
2. Vorsitzender.

Beitritts-erklärungen nehmen an:

1. alle Ortsgruppen und Ortsvereine;
2. alle Landesvereine der Deutschen Vaterlands-Partei

und zwar:

in der Provinz **Preußen** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Preußen, Königsberg i. Pr., Provoststraße 131; in der Provinz **Westpreußen** die Geschäftsstelle der D. V. P. des Landesvereins für die Provinz Westpreußen, Danzig, Landeshaus; in der Provinz **Pommern** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Pommern, Stettin, Weberstr. 31; in der Provinz **Posen** die Geschäftsstelle des Posener Landesvereins der D. V. P., Posen, Friedrichstr. 7; in der Provinz **Schlesien** die Geschäftsstelle des Schlesischen Landesvereins der D. V. P., Breslau, Gartenstraße 74; in der Provinz **Brandenburg** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn Oberbürgermeister Vosberg, Potsdam, Behlerstr. 31; in der Provinz **Sachsen** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Sachsen, Halle a. d. Saale, Hagenstr. 2; in der Provinz **Hannover** die Geschäftsstelle des Landesvereins Hannover der D. V. P., Hannover, Trammplatz 2; in der Provinz **Schleswig-Holstein** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. für die Provinz Schleswig-Holstein, Altona, zu Händen von Vizeadmiral Taenhardt, Wolkestr. 63; im Regierungsbezirk **Nassau** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., Kassel, Gehenzollernstr. 61; in **Nassau** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., zu Händen von Herrn Dr. Grotthus, Wiesbaden, Nikolastr. 11; in der Provinz **Westfalen** die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Landesvereins der D. V. P., Dortmund, Ostwall 31; in der **Rheinprovinz** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für die Rheinprovinz, Köln, Altenberger Str. 12; im **Königreich Bayern** die Geschäftsstelle des Landesvereins Bayern der D. V. P., München, Reubauer Str. 10 III; im **Königreich Württemberg** die Geschäftsstelle des Württembergischen Landesvereins der D. V. P., Stuttgart, Schelling-

straße 4, Erdgesch. im **Königreich Sachsen** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für das Königreich Sachsen, Dresden-A., Waisenhausstr. 29; im **Großherzogtum Baden** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., Freiburg i. Br., zu Händen von Herrn Prof. Dr. Hoche, Weiberhoffstr. 6; im **Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Schwerin, Weinbergstr. 6; im **Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P. zu Händen von Herrn von Jorck, Reustreit; in den **Thüringischen Staaten** die Geschäftsstelle des in der Bildung begriffenen Landesvereins der D. V. P., zu Händen des Herrn Geschäftsführers Dunkel, Friedrichstraße; außerdem für **Weimar**: Justizrat Hüniger, Dorfstraße; für **Sondershausen**: Hauptprokurist Benzel; für **Kr. Stadt**: Schulinspektor Henschel; für **Greiz**: Gymnasial-Direktor Müller; für **Meiningen**: Professor Köhler; für **Eisenach**: Professor Alex; für **Jena**: Professor Plate; im **Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg** die Geschäftsstelle des Landesvereins der D. V. P. für Hamburg, Hamburg, Sandtorwall 14; im **Gebiet der Freien und Hansestadt Bremen** die Geschäftsstelle des Bremischen Landesvereins der D. V. P., Bremen, Vanthaus Wehhausen, Wachtstraße; im **Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck** die Geschäftsstelle des Lübecker Landesvereins der D. V. P., zu Händen von Herrn Müller, Lübeck, Breite Straße 48;

8. in **Berlin** und in allen unter Nr. 2 nicht aufgeführten Landesanteilen die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei Berlin W. 10, Biktoriastr. 30, Fernsprecher Lügow 5549. Telegrammadresse: Vaterlands-Partei. Es wird gebeten, die Beitritts-erklärungen an die oben unter 2 und 3 bezeichneten Stellen schriftlich zu bewirken.

Bei dem gewaltigen Widerstand, den die Bewegung in ganz Deutschland gefunden hat, kann die Hauptgeschäftsstelle in Berlin die in riesiger Zahl bisher eingegangenen Beitritts-erklärungen nur allmählich aufarbeiten. Es wird daher um Geduld gebeten, wenn die zahlreichen Anfragen, Anregungen und Anmeldungen nicht gleich erledigt werden.

Mindest-Beitrag 1 Mark.

Studentinnen.

Wie uns das Kriegsamt Siegen mitteilt, ist der Arbeitermangel in Würgendorf weniger dringend geworden, so daß von einer **Einstellung der Studentinnen vorläufig abgesehen werden kann**. Einstweilen kann also auf eine Ankunft derselben nicht gerechnet werden, was wir den Familien, welche sich zu ihrer Aufnahme gemeldet hatten, hierdurch mitteilen.

Die Kreisstelle für Frauenarbeit im Kriege
Fryhl von Sybel.

Gießener Paedagoginn.

Höher Privatgale für alle Schularten. Sept.-Oberprima. Einjährig-, Primareife, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. In etwa 25000 qm Park. Gute Verpflegung. **Schülerheim** Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Siegen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16. Nähe Universität. Fernr. 2075. Direktor Brademann.

Särge,

eiche, kiefern, Finkensarg
freis auf Lager.
Übernahme von Beichen-
Transporten.

Louis Krauskopf,
Maibaohstraße 7.

Lehrling

oder Fräulein für Kontor
gesucht. Drantenbrauerei.

Innigsten Dank für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen geworden sind.

Dillenburg, den 22. Oktober 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

J. M. Richter.

Pferd-Verkauf
Dienstag, den
mittags 12 Uhr
Pferdversteigerung
14 Plätze auf
7 des Pfl
Schulstraße
Dillenburg, 22.
Der

Städtische Lebensmittel

1. Dienstag
Butter auf
Fettarten in
Reihenfolge:

Nr. 1000—Schl.
" 700—999
" 400—699
" 1—399

2. Donnerstag Bezugries

3 der Lebensmittel
4 Sauerkraut
schäften von
Dypper, Henrich
Dillenburg, 22.
Der

Wehlar-Brand Konsumwaren

Eingetroffene

Speise-S

Vom Kriegsbau
veranlaßt, daß
zugte Beside-ung
einzutreten hat.

reichlich vorhanden
großen Abschluß
und den bisherigen
kaufpreis von
per Pfund auf
gesichert. Es besteht
Grund zur

Tüchtiger militä

Bäcker

kann sofort eintreten
ende Stellung.

Der Vorste

Eine junge, gute
Milchkuh

im Januar kalbend,
verkauft bei Reich
Hollighaus, Eier

25 Jhr. Kar

auf Bezugsgeld
fortige Bezahlung
gesucht. Angebot
M H 3712 an die
stelle dieser Ztg. er

Wer erweist Gitarre-Unter

Angebote unter G.
an die Geschäftsstelle.

Bestellungen

auf
Weißkalk zum
werden noch entgeg
nommen.

Ernst

Suche Landwirte
ca. 70-200 Morgen, er
mbgl. in Dessen, ge
Selbstversorgung un
bei ev. voller Auslastu
Bahnverbindung erwün
süßl. Angeb. nur von
selbst an Richard
Wittenberge a. Elbe,
straße. Vermittler
Täg. 10 M. zu verbr
bis im Propst.
Schutz, Adressverlag.

Urlisten

für die Schöffen- und
Schworenenwahl
vorrätig in der

Druckerei E. Weid
Dillenburg.